

blitter wie Galle und die deutschen Katholiken haben sich ein Verdienst um die Gesundheit des Papstes erworben, als sie einem Antrage zustimmten, in dem sie wieder einmal gegen die Lage des heiligen Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870 lautem Einvernehmen erheben. „Die deutschen Katholiken wie alle übrigen Katholiken der ganzen Welt können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihr höchstes Oberhaupt, der Papst, eine volle und wirkliche Unabhängigkeit genießt, welche die unentbehrliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist. Sie können diese Freiheit und Unabhängigkeit erst dann als verbürgt anerkennen, wenn ein Zustand hergestellt sein wird, welchem auch der Papst selbst seine Zustimmung hat geben können.“

Der Papst jedoch seine Zustimmung hat geben können.“
Der „Gefangene im Bettlan“ wird lange auf den Augenblick seiner „Erlebung“ warten können. Das ist auch den deutschen Katholiken keine unbekannte Weisheit; aber es ist menschenfreundlich, wenn man einem „Gefangenen“ Trost spendet.

Unter stürmischer Begeisterung, die hellenweise wie ein Orkan entbraute, verließ am Dienstag morgen die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, in der der verruchten Sozialdemokratie mit Pausaunenhören der katholische Todesmarsch gebloßt wurde. Und also redete der Vorstehende, habtibusiger Brandt aus München-Bladbach: „Der Volksverein erfreue sich der Sympathien und des Segens zweier Päpste und der Unterstützung und Mitarbeit der deutschen Bischöfe. Der Volksverein habe es sich zur Aufgabe gemacht, einen sozialen Ausgleich zwischen den verschiedenen Ständen zu schaffen, besonders die Arbeiter in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung auf eine Stufe zu stellen, die sie befähigt, ein menschenwürdiges, sittliches und geistesfrohes Leben zu führen. Der radikale Sozialismus, von Gott losgelöst, sei nicht in der Lage, den Arbeitern zu helfen. Der radikale Sozialismus gewöhne den Arbeitern nicht nur keine wirtschaftliche Besserung, er raube ihnen außerdem noch den Glauben an Gott und das ewige Leben. Die soziale Frage könne nur durch die Religion der Nächstenliebe, für die Christus am Kreuze gestorben, nicht aber auf dem Gebiet der Gottesleugnung gelöst werden.“

Wir fürchten nur, Herr Brandt hat weniger als frömmer Katholiken denn als Habtigbesitzer gesprochen, trotz der rührenden Fürtage für das bedrohte Seelenheil der Arbeiter. Die Herren im Hause waren stets interkonfessionell; weder den katholischen noch den evangelischen kam es zum Bewußtsein, daß sie Anhänger und Bekämpfer der Religion der Nächstenliebe sind, wenn sie sich gegen berechtigte Forderungen der Arbeiter ablehnend verhielten oder mitleidige Arbeiter aus Straßensklaven sahen.

oder wichtige Arbeiter auf Straßenpflaster liegten. Am kräftigsten stieß Herr Dr. Schädler in die Kampfpoesie und liebliche Töne entquollen dem Instrument, auf dem Schädler Meister ist. „Wir treten ein für eine Gesellschaftsordnung, die sich aufbaut auf der christlichen Nächstenliebe. Wir müssen daher nicht bloß die Sozialdemokraten, sondern ebenso die Liberalen bekämpfen, wenn sie ihre Polypenarmee nach dieser christlichen Gesellschaftsordnung ausstrecken. Wir müssen dem Liberalismus die Arme abhauen. Wir vermeiden alle konzessionelle Polemik, obwohl wir alle Ursache hätten, die vielen Angriffe zurückzuweisen. Wir sind aber der Meinung: alle die unter dem Kreuze stehen, sollen im Frieden zusammenleben und den gemeinsamen Feind bekämpfen.“

Es wird nicht gemeldet, daß den Zuhörern Kreuze auf die Kleider genäht wurden, wie es Mode war, als Peter von Amiens und Bernhard von Clairbeaux zum Kreuzzuge wider die Türken predigten.

Dafür stand Gröber-Heilbronn in einem erseuchten Augenblick Kraft, von einem neuen nahenden Kulturlampf in Deutschland zu prophezeien.

„Aber der neue Kulturlampf wird uns zweifellos ebenso viele Vorteile bringen wie der alte. Der Kampf stärkt und rüttelt die Massen auf. Ohne den alten Kulturlampf wären wir niemals so stark geworden. Damit will ich nicht sagen: wir wollen dem Urheber des alten Kulturlampfes ein Denkmal setzen. (Heiterkeit.) Ich bin aber überzeugt, der neue Kulturlampf wird uns Segen bringen. Der offene Kampf ist jedenfalls bedeutend besser als der verdeckte, er raubt dem Gegner zum wenigsten die Waffe der Henschlei.“

Die Regensburger Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist nicht die erste, die eine Sintflut von Phrasen brachte. Der Alarmruf, die Kirche sei bedroht, ist nur ein Versuch, die verschiedenen Zentrumsschichten zusammenzuhalten, die wegen des Gegenseitiges ihrer wirtschaftlichen Interessen auseinander zu fallen drohen, um den Zentrumsturm bis auf seine Grundmauern zu erschüttern. Dass von einer solchen Bedrohung der Kirche in Deutschland nicht die Rede sein kann (siehe Bülowius!), weiß jedes Kind.

Giotta, die alte Waszgeige?! Haha! Die lebt sich ja nun einen guten Tag auf deine Kosten, höre ich. Wie ich vorhin herkam, troddelte sie gerade auf den Hof, wollte sich vom gnädigen Herrn, vom „zuerfüllten, goldnen, gnädigen Herrn“, die Monatsrente holen, fragte mich, ob sie tanzen solle? „Podkoziolek dziewczę moje“ — sternhaigewoll, na, ich danse!"

„Die meine ich nicht.“ Des Riemczycers Gesicht ver-
düsterte sich rasch. Das Licht in seinem Auge erlosch.
„Rein, du mußt von hier fort.“ drängte Paul. „Wenisch,
ich habe ja einen Schreden besonnen, wie ich hier 'rein kam!
Zu mir den Gefallen, Hanns Martin!“ Er war aufgestanden;

"Ich verkaufe nicht!" Eine unbewegsame Entschlossenheit lag im Dolethals Ton. "Unterm Stein am See werde ich bei meinen Vätern schlafen. Helene hat einmal gesagt: „Es muß einem im Grabe doch noch ein schönes Gefühl sein, im eigenen Grund und Boden zu liegen“ — das habe ich mir gemerkt. Und der Berg, auf dem ich so oft gestanden habe bei Sonnenuntergang und ins weite Land gesieben, wird über mit sein. Ich verkaufe nicht!"

"Na, du mußt ja nicht gerade verkaufen!" Paul ließ nicht nach. "Dann geh doch wenigstens 'ne Weile fort, eine kurze Zeit nur — auf ein paar Jahre, auf ein Jahr, auf ein halbes Jahr! Du mußt mal 'raus, es wird dir so gut tun!"

halbes Jahr! Du mußt mal raus, es wird dir so gut tun...
Dolechal zuckte die Achseln: „Es geht nicht!“
„Mensch, sei doch nicht so unständlich. Warum denn
nicht? Du hast' nun ordentlichen Inspector — umfern alter
Hoppe habe ich immer gern gehabt, er ist ein Grobian, aber
so lange bei den Schwiegereltern, und deine Fran geht mit dir
Du hast so viele Konkurrenz, vorrich mit dem Minister! Mon-
schidi jetzt gern einen landwirtschaftlichen Beirat zu Gesandt-
schaften, dazu bist du gerade der Mann, mir deiner Tüchtigkeit
mit deinen Kenntnissen. Geh nach Amerifa, nach Montantino
rel, nach Rumänien — was weiß ich, wohin sie dich schicken —
nur fort! Und wenn du's auch ohne Gehalt tust, nur fort, fort
Ich bitte dich, Dami-Martin, ich bitte dich herzlich, ich hab

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August. Der soeben veröffentlichte Jahresabschluß der Berliner Stadthauptkasse ergibt einen Überschuß von $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark. Der Etat für 1903/04 schloß mit einem Fehlbetrag von rund einer Million, weshalb besondere Einnahmequellen (Umsatzsteuer) eröffnet werden mußten. Der Überschluß ist in erster Linie nicht der Umsatzsteuer, sondern den Gas- und Wasserwerken zu verdanken, die $2\frac{1}{4}$ Millionen Mark über den Anschlag abgezogen haben; die Sanalisation erforderte 700 000 M. weniger Zuschuß, als angenommen war; endlich kamen noch eine Reihe „unvorhergesehener“ Einnahmen, die auch „mit“ $2\frac{1}{4}$ Millionen Mark betrugen.

— Gegen die Meldung der Deutschen Tageszg., über die frühere Einberufung des Reichstages zum Zweck der Beurteilung der wichtigsten Handelsverträge, stellt die Nat.-Ztg. fest, daß vorläufig alles von dem Verlauf und Abschluß der deutsch-österreichischen Vertragverhandlungen abhängen wird, die fäci möglicherweise bis Ende Oktober hinziehen können.

Vom Hammerstein, der in den Würbach fiel. Die Nordd.

reiter star! Liborius aus Rathenow (Vater Liborius
einjährig freiwilliger Böse aus Peine (Vater Leopold
Böse in Peine); Reiter Robert Aruppa aus Hadera (Be-
truppa in Hadera, Edleßien); Reiter Franz Wollenberg
aus Morainen (Vater Wollenberg in Morainen, Post Offi-
zur); Reiter Ernst Gasser aus Völlensdorf (Vater Leo-
pold Völlendorf bei Neuenhagen); Reiter Joseph Ritter
v. Friedewalde (Vater Gottwirt Ritter in Friedewalde, Söhne
Es fielen am 11. August: Hauptmann Rudolf Gant-
us Stuttgart, Stoffschuh; Leutnant Graf v. Arnim, Va-
mont Friedrich von Löw aus Dresden, Schuh rechter Lü-
chensel; Sergeant Anton Linck aus Arnsdorf; Schuh re-
chter Fuß und Brust; Sergeant Adolf Leopold aus Stuppenheim,
Brustschuh; Gefreiter Otto Seifert aus Reichelt (Preußen),
Schuh in die Brust; Gefreiter Karl Bizeynt aus Grei-
chenland, Schuh in den Unterleib; Gefreiter Johannes Krieger
aus Gundelfingen, Kopfschuh; Reiter Wilhelm Häubler
aus Puttsstadt, Schuh in Hals; Reiter Alfons Rohrbach
aus Wittelsheim, Schuh in Unterleib; Reiter Karl Datusch
aus Elguth (Preußen), Kopfschuh; Reiter Franz Venzele
aus Engelholzhausen, Schuh Brust.

Es wurden schwer verwundet am 11. August bei Berg: Reiter Albert Zöllner aus Schleujendorf, Kreis Bromberg (Vater in Schleujendorf); Oberleutnant Strauß aus Mülhausen im Elsass, Schuh in rechten Oberarm; Lieutenant Fehr v. Watter aus Heidenheim (Württemberg), Schuh linke Schulter; Unteroffizier Hermann Scholz aus Altona, Schuh Brust; Gefreiter Emil Sonniger aus Altenhain, Schuh rechtes Seite; Reiter Laxer Budigner aus Landskron (Bayern), Schuh Bein; Reiter Johannes Winn aus Branitz, Schuh Bein; Reiter Michael von Gabis aus Jegen, Schuh Bein; Reiter Max Drechsler aus Berlin, Schuh; Gefreiter Wilhelm Lange aus Erdeborn, rechter Mittelfinger; Reiter Adolf Radtke aus Reichenwalde, Schuh linkes Fußgelenk; Reiter Richard Reiß aus Oppow, Kreis Landsberg, Schuh linke Schulter, rechte Hand; Reiter Anton Vabila aus Rausstein, Kreis Reichenbach, Schießschuh Kopf, Schuh Brust.

Streifschuß seufz. Schuß Brust.
Es wurden leicht verwundet am 6. August am Rotherrand von Bautzen: Gefreiter August Balz aus Bergschuß durch linien Aufprall (Vater Balz in Werder bei Zittau); am 10. August bei Dömitz: Reiter Karl Stötig aus Bangertow bei Neustettin, Schuß durch Arm (Vater in Bangertow bei Neustettin); Reiter Karl Kremer aus Streitfeld, Schuß durch beide Oberschenkel und Mittelfinger linien Hand; ferner am 6. August bei Oschatz: Reiter W. Witz aus Raden, Schuß durch die linke Hand, Major Mühlensief aus Streifschuß hintern Ohr; Sergeant Albrecht aus Kyritz, Weichteilschuß rechter Oberarm; Unteroffizier Bernhard Hoppe aus Tolkemit, Ar. Elbing, Et im Rücken; Unteroffizier Nikolaus Sturm aus Böhm Schuß rechtes Handgelenk; Unteroffizier Heinrich Rojez weig aus Niederlausitz, Bejontschuß am Hals; Gefreiter Arthur Curt aus Leipzig, Hüftschuß; Gefreiter Otto Baus aus Hamburg, Schuß durch Raden; Gefreiter Heinrich Jüngel aus Altstadt, zwei Schüsse rechten Arm; Reiter Hermann Stöckert aus Stominten, Schuß rechten Fuß; Gefreiter Hermann Karpinski aus Astraubitschen, rechte Hand; Gefreiter Franz Heinrich aus Kroplau Schuß rechte Hand; Reiter Dietrich Haßagen aus Brem Schuß rechten äußeren Knöchel; Gefreiter Richard Stachaus aus Fürstenau, Schuß Oberschenkel; Reiter Otto Ahrendt aus Dessau, Schuß rechter Oberschenkel; Major Otto Schulz aus Spandau, Schuß Unterleibstiel, Gefreiter Thimm aus Arnswalde, Quetschung rechtes Auge; Reiter Georg Dietewig aus Niedersaulheim, Prellschuß rechter Fuß; Reiter Wilhelm Kempen aus Hamm, Prellschuß rechter Oberschenkel; Reiter Robert Thamm aus Bitterfeld, Streifschuß am Halse; Oberstleutnant Müller, Pferd gestürzt, Gehirnerhütterung und Bruch des linken Schlüsselbeins. Die Namensangabe Gefallener und Vermisster aus den Abteilungen Eitorf und Hende werden folgendermaßen vermerkt:

deter aus den Abteilungen Ettori und Hendo werden.
Es werden vermisst seit 6. August von der Patrouille Nordweststrand Waterberg der Gefreite Franz Wipper Wormsdorf (Onkel Wipper in Wormsdorf bei Eiselen, geblich schwer verwundet); Reiter Paul Rietobisch Neideck (Vater Franz Rietobisch in Neudeck, Schlesien). Die Verlustlisten sind also noch nicht vollständig; fehlen noch die Namen der bei den Abteilungen v. Ettori von der Heide Gefallenen und Verwundeten. Alles in al wird die Zahl der Opfer, welche der Hereroaufstand an Gefallenen und an Krankheiten Gestorbenen bisher erzielt hat, von einem halben Tausend nicht mehr allzu entfernt sein. Das sind die Opfer an Blut. Was die Opfer

weißt wohl nicht, daß ich mich zum Reichstag habe aufzulassen? Und wenn ich durchkomme — na, siehst du, dann rids ja doch ab und zu eine Weile fort. Du kannst dich beruhigen! Also geh jetzt, geh! Ich komme gleich nach. Ich will nur sofort an deinen Vater schreiben — damit ich's nicht vergesse.

Und dazu muß ich allein sein. Ganz allein!"
Er lachte plötzlich unvermittelt auf, aber dann, der wunderlich-besürzten Blick des Freundes bemerkend, saßte er in die Arme und drückte ihn kräftig an die Brust.
Was sie sonst noch nie getan hatten, sie fühlten sich.
Als der Rittmeister den Gang hinaufstieß, sah er noch einmal nach der Tür um, die sich rasch hinter ihm geschlossen hatte. Über die Schwelle hatte ihm Hanna-Martin schoben — eins, zwei, drei — förmlich hinausgeworfen.
"Hm, hm!" Den Kopf schüttelnd, sah er sich noch mal um. Und sein Gesicht blieb ernst, selbst jetzt, da er zu Frau ging, die ihm vielleicht von allen Frauen auf der Welt am besten gefiel. Sein Herr war und würde heut nicht wieder... war das ein Wunschen? Aber wer es, als

Politische Satire. Wie durch Rindermann die Wahrheit wird, erzählt die Breslauer Zeitung: Murs nach dem Schulbesuch der Lehrer den Schülern seiner Klasse den Ursprung des Wortes "Preußen" auseinander. "Die einen leiten es von dem althistorischen Namen "Prussia" ab, die anderen wollen es für "Provinz" vor Mußland "Welcken" erklären." "Ach, Hans," führt der einen Jungen an, der nicht recht aufgepaßt hat, "wie kann Preußen erklären? Man kann Preußen erklären — um — Pro — run —." Da steht es verständnislosig im Gesicht des kleinen Hans auf, der während der Ferien oft selbst wie die Erwachsenen über den Königberger Prozeß spricht. "Preußen kann man als Provinz Mußlands erklären."